Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Geschäftsstelle 1,50 Mk., durch die Post bezogen 1,65 Mk.

Amtliches Anzeigeblatt der Stadt Laasphe, der Aemter Erndtebrück, Banfe und Wittgenstein.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Anzeigen werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 25 Pf. berechnet; Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 19. Fernsprecher Nr. 79. **Laasphe, Mittwoch den 5. März 1919.** Postscheckkonto Cöln 40449 **44. Jahrg.**

Amtliches.

Aufruf.

Seit der gewaltigen Umwälzung in unserm Vaterlande will sich niemand mehr einem Zwange fügen. Jeder denkt nur an sich, wie er sein Dasein möglichst angenehm gestalten könnte, und vergißt, daß er nur ein bescheidenes Glied der Allgemeinheit ist und sich darum deren höheren Zwecken unterzuordnen hat. So blühen denn auch in unserm Wittgensteiner Lande Wucher, Schiebungen und Hamsterei in geradezu erschreckendem Umfange. Die Preise für die Bedürfnisse des täglichen Lebens steigen mit jeder neuen Forderung.

Die Schuld trifft mehr oder minder alle Stände: der Bürger, der Bauer, der Arbeiter. Deshalb erheben wir heute den Ruf: Besinnt Euch! Uebet Selbstzucht!

Am traurigsten stehen die Aussichten auf dem Gebiet der Volksernährung. Schon seit Wochen können nur ganz geringe Mengen Butter verteilt werden. Bald werden wir auch mit dem Schlachtvieh zu Ende sein, wenn es so weiter geht. Brotgetreide, Hafer und Gerste werden nicht geliefert. Niemand will mehr Kartoffeln abgeben können. Und so steuern wir denn mit vollen Segeln einer Hungersnot entgegen, wie sie schlimmer nie gedacht ist. Und mit der Hungersnot wird die Zahl der Gewalttaten und alle der Verzweiflungsausbrüche steigen.

Halt! Wittgensteiner Bauer, stemme Du Dich mit uns dieser Entwicklung entgegen! Die alten Bestimmungen über die Volksernährung müssen noch immer von jedermann geachtet werden, auch von Dir! Belehre und ermahne lässige oder böswillige Berufsgenossen! Eine neue scharfe Kontrolle setzt jetzt ein.

Insbesondere wird den Nichtlieferern von Milch und Butter und denjenigen, welche sich mit der Viehverschiebung befassen, das Vieh weggenommen werden. Die Namen derjenigen, welche sich, wie eingangs geschildert, an unserm Volk versündigen, kommen an den Pranger! Und auch Ihr anderen, Bürger und Arbeiter! Helft mit bei der Bekämpfung der Mißstände! Mit Schimpfen auf die Behörden und allgemeinen Verdächtigungen der anderen Stände wird aber nichts erreicht. Nennt Namen und Tatsachen und habt auch den Mut, Eure Angaben mit dem eigenen Namen zu bekräftigen. Die Behörden schreiten ein. Unterstützt sie, wo Ihr könnt, bei der Erfüllung Ihrer so schweren, verantwortungsvollen Pflichten. Nur wenn wir alle zusammenstehen und uns auf uns selbst besinnen, kann es besser werden.

Erndtebrück, den 25. Februar 1919.

Der Ernährungsausschuß des Kreises Wittgenstein.

Der Vorsitzende: Landrat Dr. Kretschmar.

Die Mitglieder:

Forstverwalter Althaus, Wingeshausen
Mühlenbesitzer A. Achenbach, Niederlaasphe
Werkstättenarbeiter Belz, Erndtebrück
Schlosser Louis Buschhaus, Laasphe
Fabrikant A. Hartmann, Arfeld
Bahnhofsvorsteher Gendrung, Erndtebrück
Prokurist Grund, Banfe
Fabrikarbeiter Alois Rent, Berleburg
Landwirt Gg. Spies, Weidenhausen
Betriebsführer Schenkel, Aue
Gemeinde-Vorsteher Weyandt, Erndtebrück
Kaufman E. Wolff, Berleburg.

Bekanntmachung.

Die Kreisfürsorgerin, Schwester Henny Meyer, ist zur Ablegung eines Examens auf vier Wochen beurlaubt.

Alle Anträge in Fürsorgeangelegenheiten sind deshalb unmittelbar an das Wohlfahrtsamt zu richten.

Berleburg, den 27. Februar 1919.

Wohlfahrtsamt des Kreises Wittgenstein.

Die Nationalversammlung.

Die Freitag-Nachmittag-Sitzung der Nationalversammlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin. Nach dem Demokraten Koch (Kassel) sprachen noch die Abgg. Heinze (D. Vp.) und Cohn (U. Soz.), ehe sich das Haus vertagen konnte.

Die Sonnabendsitzung.

Am Regierungstisch: Landsberg, Erzberger, Dr. Preuß, Dr. Bell.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10¼ Uhr. Der Abg. Merges-Braunschweig hat das Mandat niedergelegt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag des Wahlprüfungsausschusses, wonach dieser ermächtigt werden soll, Beweiserhebungen über Wahlprüfungsangelegenheiten unmittelbar durch die Behörden vornehmen zu lassen.

Abg. **Dr. Neumann-Hofer** (Dm.) befürwortet den Antrag.

Ohne weitere Erörterung gelangt der Antrag einstimmig zur Annahme.

Es folgt die Beratung des von sämtlichen 37 weiblichen Mitgliedern der Nationalversammlung am 13. Februar eingebrachten Antrags Frau Agnes: Die Nationalversammlung stimmt folgender

Erklärung der weiblichen Abgeordneten

sämtlicher Fraktionen zu: 1. Die deutschen Frauen und Kinder haben durch die völlige wirtschaftliche Absperrung Deutschlands während des Krieges unsagbar gelitten. Sie alle erhoffen, daß mit der Einstellung des Blutvergießens auch dieses furchtbare Kampfmittel nicht weiter zur Anwendung kommen würde. Die Hungerblockade ist jedoch nicht aufgehoben. Sie ist verschärft worden. Kranke, Siechе und Greise fallen ihr in wachsendem Maße zum Opfer. Und durch das große Sterben der Kinder und der werdenden Mütter wird dem deutschen Volke und damit der ganzen Menschheit ein nicht wieder gutzumachender Schaden zugefügt. Wir fordern deshalb

unverzügliche Aufhebung der Hungerblockade.

2. Wir fordern ferner sofort

Zurückführung der deutschen Kriegsgefangenen,

die, wie die Gefangenen aller Länder nur ihre Soldatenpflicht erfüllt haben. Sie selbst haben Schwerstes erlitten, und ihre Eltern, Frauen und Kinder sind von schmerzlichster Sehnsucht erfüllt. Wir sind der tiefen Ueberzeugung, die Frauen und Mütter der ganzen Welt empfinden mit uns, daß Menschlichkeit und Gerechtigkeit die Erfüllung dieser Forderungen verlangen.

Frau **Neuhaus** (Zentr): Die Frauen aus allen Parteien des Hauses haben in gemeinsamem Empfinden ihrem Schmerze über die unerträglich schweren Leiden Ausdruck gegeben, die durch die fortgesetzte Hungerblockade und durch die Zurückhaltung der deutschen Kriegsgefangenen über unser Volk verhängt worden sind. Der Krieg ist zu Ende, aber die Hungerblockade besteht weiter und kostet zahllose Menschenleben. Vor allem werden die werdenden Mütter, die Kinder und alle die Armen getroffen, denen das Leben ohnehin die schwerste Bürde auferlegt hat.

Die Hoffnung unserer Gefangenen auf endliche Befreiung ist grausam getäuscht worden. Die Sprache der Menschlichkeit sollte doch endlich wieder von allen Völkern verstanden werden. Es ist übergenug des Hasses in der Welt. Wir Frauen fordern, daß die Menschenliebe in ihre alten ewigen Rechte wieder eingesetzt werde. (Lebhafter Beifall.)

Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Präsident Fehrenbach: Im Namen unserer Kranken, unserer Gefangenen, im Namen des ganzen deutschen Volkes spreche ich den Frauen, die aus allen Parteien gemeinsam diesen Antrag der Nationalversammlung unterbreitet haben, für diese edle Tat den Dank aus. (Beifall.)

Zur Verhandlung gelangt hierauf die folgende von sämtlichen Parteien mit Ausnahme der U. Soz. eingebrachte Entschließung:

„Die in Artikel 19 des Satzungsentwurfs des **Völkerbundes** über die **deutschen Kolonien** getroffenen Bestimmungen sind mit den in Punkt 5 des Wilsonprogramms aufgestellten kolonialen Friedensbedingungen nicht in Einklang zu bringen. Die Na-

Der Wahrheit Sieg.

Erzählung von Erich Ebenstein.

11) (Fortsetzung.)

Dann winkt sie ein paarmal grinsend mit dem Kopf und murmelt: „Hast mich schon verstanden, Du!"

Die Bachwirtin ist allein. Schwer atmend steht sie mitten in der Stube. Wie ein wüster Traum liegt es ihr in allen Gliedern und zitternd preßt sie die Handflächen zusammen.

Ja. Sie hat verstanden.

4. Kapitel.

Mitten in der Nacht erwacht der Müller Heidrich durch ein Geräusch am Fenster. Er setzt sich verwundert auf und horcht.

Draußen liegt ein blasser, spärlicher Mondenschein über der Landschaft. Von dem Fenster aus, das an der Seitenfront des Hauses nach dem Wald zu liegt, sieht die rechts zurückgebaute Mühle ganz gespenstig aus, und die uralten Eichen daneben gleichen schwarzen, unheimlichen Riesen.

Heidrich wirft ein paar Kleidungsstücke über und tritt leise ans Fenster. Der Wald wirft breite Schatten vor sich hin. Pechschwarz ragt unter dem Fenster das Dach eines niedern Schuppens auf. Nur links um die Hausecke guckt der Mondenschein.

Aufmerksam späht er hinaus. Es ist nichts zu erkennen, und schon will er, an eine Täuschung glaubend, wieder ins Bett zurück, als plötzlich dasselbe Geräusch, das ihn geweckt, sich wiederholt.

Sandkörner sinds, die jemand von unten an die Scheiben wirft. Zugleich nimmt Gabriel eine weibliche Gestalt wahr, die sich undeutlich und hastig unten am Dunkel bewegt.

Seliger Schreck durchzuckt ihn.

Die Regina! „Bei Dir steht jetzt Leben oder Verderben und auf Deine Botschaft wart ich!" hat er ihr gesagt. Vor dem Vater hat sie in kindlichem Gehorsam geschwiegen. Jetzt aber kommt sie selber, ihm die Botschaft zu bringen! Ja, nur Regina kann es sein!

Stürmisch reißt er das Fenster auf und schwingt sich hinaus auf das Vordach des offenen Schuppens.

Zwei Sekunden später steht er unten am Rasen. Ein schmaler Streifen links dicht an der Hausmauer ist vom Mond erhellt, sonst alles stockdunkel ringsum.

„Regina?" ruft er leise mit vor Glück und Freude bebender Stimme. Dann prallt er erschrocken zurück. Auf seinen Ruf ist die weibliche Gestalt stumm aus dem Dunkel getreten. Aber es ist nicht Regina.

„Bachwirtin! Du —?" Was willst denn da bei nachtschlafender Zeit?" stammelt er bestürzt, enttäuscht, unfähig, seinen Aerger zu verbergen. Sie sieht ihn traurig an, während ein bitteres Lächeln ihre Lippen kräuselt.

„Ja, bloß ich bins! Zu sagen hab ich Dir was, Müller."

„Jetzt? Mitten in der Nacht? Warum?"

„Beim Tag traut sich eins ja nicht mehr herauf. Hast's selber gehört neulich, wie sie reden von uns, die Leut. Und die Wabi gar, die kann mich gar nit ausstehen, legt mir alles gleich schlecht aus. So hab ich mir halt gedacht, ist am besten in der Nacht, weil Du selber ja auch nit mehr zusprichst in meiner Wirtschaft."

Heidrich macht eine ungeduldige Bewegung.

„Aber wenn Dich wer sieht da, nachher ist das Gerede erst recht fertig! Hättest mir morgen können Botschaft schicken."

„Schau. Wenns nit ganz heimlich sein müßt, daß ich Dir sag, was vorgeht, Müller. Kommst am hellichten Tag zu mir, könnt der, den ich meine, leicht was erfahren und sich denken, ich hätte Dich gewarnt."

„Red deutlich. Wer ist der und was will er mir antun?"

Sie beugt sich ganz dicht an ihn heran und zieht ihn in das Dunkel des Schuppens.

„Der Verwalter Kaltenhauser," flüstert sie, und dann erzählt sie ihm alles, was der ihr heute gesagt hat. Nur von seiner Liebe und dem Heiratsantrag schweigt sie. Zuletzt schließt sie: „Jetzt weißt es. Ueber Nacht, wenns ihm einfallt, Dir das Wasser wegzunehmen, kannst ein Bettler sein. Neulich hab ich Dir geraten, es mit der Gemeinde zu halten und Prozeß zu führen. Heut ist alles anders. Verkaufen mußt Du Deine Mühle in aller Stille sobald wie möglich, eh noch jemand was weiß von dem, was geschehen kann. Laß die andern streiten, wie sie wollen, und stell Dich auf die Seite der Herrschaft, damit Du gewinnst. Nachher, sobald Du einen Käufer hast, mach Dich still davon. Ich tu's auch. In Friedleiten ist kein Boden mehr für uns, und wird anderswo wohl auch noch zu leben sein."

Sie schweigt. Aber Dank und Zustimmung, auf die sie gerechnet hat, bleiben aus. Nur ein Seufzer klingt leise, halb unterdrückt aus dem Dunkel zu ihr, und dann die beklommene Frage: „Warum verrätst mir das alles, Bachwirtin? Hab gemeint, nach dem, was ich letzthin gesehen habe, daß der Inspektor Dich gern hat und Du ihn auch?"

„Ich?" Martina fährt erregt auf. „So? Das hast gemeint? Nachher mußt schon ganz blind sein, Heidrich!"

Sie greift im Dunkel nach seiner Hand.

„Weil ich freundlich war zu ihm? Und nit wollen hab, daß er einen Haß auf Dich wirft? Narr! So schlecht hast mich verstanden! Kann schon sein, daß er mich gern hat, aber ich? Nit ein bissel, was mach ich mir aus ihm! Nur verderben darf ichs nit mit ihm, schon zuerst nit wegen — Dir!"

Heidrich zieht seine Hand zurück. Wieder, wie schon oft, steigt in ihrer Nähe ein Unbehagen in ihm auf. Sie aber fährt hastig fort: „Verstanden hast mich doch? Und gelt, Heidrich, Du wirst tun, was ich Dir geraten hab?"

„Nein," antwortet er, ohne Zögern, in festem Ton. „Mein Heimathaus verlassen, die Gemeinde hinterrücks im Stich lassen, das erlebst Du nie, Bachwirtin!"

„Und wenn er Dirs Wasser wirklich nimmt? Wenn Deine Mühle feiern muß?"

„Bleib ich immer noch der Bauer Heidrich. Ein Stückel Brot wirds wohl eintragen, und lieber trocken Brot essen, als ein schlechter Kerl werden, der die andern im Stich laßt, um das seine zu retten. Nein, Bachwirtin, so einer bin ich nit."

„Die andern, die andern!" stößt sie erregt heraus, „die Dich abgesetzt haben und Dir nix Gutes mehr zutrauen, zum Lachen ists, wenn Du darum —"

„Lach, Bachwirtin! Ich hindere Dich nit."

Er fühlt plötzlich ihren Atem heiß über sein Gesicht streichen.

„Laß Dir doch raten, Heidrich," flüstert sie ihm ins Ohr, „Dein Unglück ists, wenn Du da bleibst. Du weißt ja nit, sie haben Waffen gegen Dich, nit einmal unser Herrgott kann Dich mehr erretten vor der Schand, wenn —"

„Bachwirtin! Was soll das heißen?" Mit einem Ruck hat er sie aus dem dunklen Schuppen hinausgezogen auf den jetzt mondhellen Rasen und starrt ihr drohend in das weiße Gesicht, aus dem ihre Augen ihm völlig schwarz entgegenflammen.

„Gib Antwort! Was steckt hinter der Red? Wie kannst Du von Schand reden, wo ich mein Lebtag nix Unrechtes getan hab?"

(Fortsetzung folgt.)

tionalversammlung legt gegen eine einseitige Aenderung dieser Bedingungen, die von Deutschland und den Alliierten als gemeinsame Grundlage für den Frieden angenommen sind, feierlich Verwahrung ein und fordert die Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte."

Kolonialminister **Dr. Bell**: Ein Lichtblick in trüber Zeit ist es, daß in den kolonialen Fragen der Streit der Parteien fast völlig ausgeschaltet ist und daß darüber eine erfreuliche Uebereinstimmung zwischen Regierung, Parlament und Volk besteht. Die heutige Verhandlung bildet einen Willkommengruß der Heimat an die soeben eingetroffenen Ostafrikaner.

Solange die Dankbarkeit nicht ausstirbt

in deutschen Landen, solange wird man singen und sagen von den unbesiegten Helden, die mit beispielloser Opferkraft jahrelang jeden Fuß deutschen Landes gegen eine vielfache Uebermacht geschützt haben.

Eine schmerzliche Ueberraschung und bittere Enttäuschung bot dem deutschen Volke im Hinblick auf die früheren Kundgebungen des Präsidenten Wilson der Artikel 19 des Satzungsentwurfes des Völkerbundes, der über die deutschen Kolonien Bestimmungen trifft, die unter dem Zeichen des Rechtsfriedens verschleierte Annexionen darstellen.

Sofort nach der Veröffentlichung des Satzungsentwurfes des Völkerbundes habe ich daher als verantwortlicher Leiter der Kolonialverwaltung in der Presse auf den unlösbaren Widerspruch zwischen beiden Kundgebungen hingewiesen und die berechtigten Ansprüche des deutschen Volkes auf Wiedereinsetzung Deutschlands in seine kolonialen Rechte begründet.

Mit dem Standpunkte von Recht und Gerechtigkeit ist es unvereinbar und beispiellos in der Geschichte, wenn man trotz feierlicher Verkündung des Rechtsfriedens ein Volk ungehört verurteilen will, obgleich es bereit und in der Lage ist, Rede und Antwort zu stehen. Namens der Volksregierung und des hinter ihr stehenden deutschen Volkes erkläre ich dem Herrn Präsidenten Wilson, daß wir nach wie vor bereit sind, vor einem unparteiischen Forum Rede und Antwort zu stehen und uns zu allen über unsere koloniale Tätigkeit erhobenen Anklagen zu äußern.

Wir sind in der Lage, eine Reihe englischer und sonstiger einwandfreier Zeugnisse darüber beizubringen, daß unsere Kolonialpolitik und unsere Kolonialwirtschaft, namentlich aber unsere Behandlung der Eingeborenen, den Befähigungsnachweis erbracht haben. Das von Dr. Solf geprägte Wort

„Kolonisieren heißt missionieren"

und zwar im besten Sinne des Wortes, ist von uns in die Tat umgesetzt worden.

Wollen die am Erwerb deutscher Kolonien interessierten Ententestaaten einen Gewaltfrieden herbeiführen und uns gewaltsam unsere Kolonien wegnehmen, dann soll man auch das Kind beim rechten Namen nennen, sich aber nicht mit dem Schein der Moral und des Rechts umgeben. Der Präsident Wilson wird bei seiner hochherzigen und großzügigen Idee eines Völkerbundes und dauernden Weltfriedens keinen eifrigeren Mitarbeiter und Vorkämpfer finden, als die deutsche Regierung und das deutsche Volk. Unerläßliche Voraussetzung ist aber dabei, daß diese Gründung vom Geiste wahrer Gerechtigkeit und edler Duldsamkeit getragen wird und eine wirkliche Gleichstellung und Gleichwertung aller beteiligten Nationen vorsieht.

Eine gewaltsame Ausschließung von der kolonialen Mitarbeit, die eine unerträgliche moralische Degradierung Deutschlands bedeuten würde, wäre ein unsühnbares Unrecht. (Beifall.)

Die Friedensbedingungen.

Genf, 3. März. Nach dem „Progres de Lyon" werden die Bedingungen des Präliminarfriedens Deutschland binnen zehn Tagen bekannt gegeben werden. Präsident Wilson wird stündlich durch Funkspruch über die Arbeiten der Kommission benachrichtigt. Vorgesehen ist eine Herabsetzung des Standes des deutschen Feldheeres auf 200 000 Mann mit einer starken Kontrolle des Artillerie- und Fliegerwesens durch die Entente sowie einer Einschränkung der Produktion der deutschen Kriegsindustrie. Deutschland soll einen jährlichen Kredit von zehn bis fünfzehn Milliarden zahlen, der durch besondere Steuern und Kontrolle der Zölle durch die Entente erhoben wird. Die Dauer dieser Tributzahlung soll auf dreizehn bis fünfzehn Jahre festgesetzt sein. Ferner müssen innerhalb vierzehn Tagen alle Uboote und alle Uboot-Werften vernichtet werden. Ebenso müssen alle im Bau befindlichen Kriegsschiffe innerhalb 3 Monaten zerstört werden, und die noch nicht ausgelieferten deutschen Kriegsschiffe müssen den Alliierten gleichfalls übergeben werden. Die deutschen Funkspruchstationen in Nauen, Hannover und Berlin werden unter die Kontrolle der Entente gestellt, die weder politische noch militärische Depeschen dulden dürfen. Wilson soll nach offiziösen Berichten die vorstehenden Bedingungen bereits bewilligt haben.

Neues vom Tage.

Die Schaffung eines Ministeriums für Volksgesundheit ist grundsätzlich beschlossen worden. Es soll vom Ministerium des Innern abgezweigt werden und alle Ressorts in sich vereinigen, bei denen die Gesundheitspflege eine wesentliche Rolle spielt, so das Wohnungswesen, die Kriegsbeschädigtenfürsorge, die Jugendfürsorge u. a. Wir bezeichneten die Zentralisierung der Hygieneaufsicht in einer Zentralbehörde als eine Notwendigkeit der Kriegsfolgen, des bedeutenden Geburtenrückganges, der Unterernährung, der großen Zahl der Kriegsbeschädigten usw.

Verlegung der Reichsregierung?

Die Geschäftslage der Nationalversammlung hat sich abermals verändert. Es ist damit zu rechnen, daß die Vollsitzungen der Nationalversammlung bis in die Mitte der nächsten Woche hineindauern werden, da außer der ersten Beratung des Verfassungsentwurfs noch mehrere kleinere Vorlagen der Erledigung harren. Der anfänglich erwogene Plan, die wichtigeren Kommissionsberatungen in Berlin stattfinden zu lassen, ist jetzt endgültig fallen gelassen. Die Kommissionssitzungen werden sämtlich in Weimar stattfinden; auch das kann schon heute mit ziemlicher Sicherheit gesagt werden, daß die frühere Absicht, den zweiten Tagungsabschnitt in Berlin abzuhalten, nicht verwirklicht werden wird. Es ist vielmehr mit größter Wahrscheinlichkeit darauf zu rechnen, daß die Nationalversammlung bis auf weiteres, d. h. auch nach Ostern, ihren Sitz in Weimar behalten wird. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß sogar eine Verlegung der Reichsregierung von Berlin nicht außer jedem Bereich der Möglichkeit liegt.

Die Tagung der preußischen Landesversammlung aufgeschoben.

Die preußische Regierung hat beschlossen, die auf den 5. März nach Berlin einberufene preußische Landesversammlung nicht stattfinden zu lassen. Als Grund für die Vertagung wird einzig und allein die augenblickliche Verkehrsschwierigkeit angegeben. Ein neuer Termin für die Tagung der Landesversammlung ist noch nicht festgelegt. Die Verhandlungen zwischen den preußischen Ministern und den Fraktionsführern sind noch nicht abgeschlossen.

Die Aufhebung der geistlichen Ortsschulaufsicht.

Die „Germania" erhielt Kenntnis von einem Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 15. Februar, der folgenden Wortlaut hat:

„Die preußische Regierung hat festgestellt, daß der Erlaß des Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vom 27. November 1918 betreffend Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion mit Rücksicht auf das Fehlen ihrer Zustimmung nicht zu Recht besteht. Die weitere Durchführung dieses Erlasses hat deshalb zu unterbleiben.

Wo indessen die Regierung den Auftrag zur Verwaltung der Lokalschulinspektion über öffentliche Volksschulen den Geistlichen gegenüber bereits widerrufen und die geistlichen Ortsschulinspektoren die Geschäfte bereitwillig den Kreisschulinspektoren übergeben bezw. niedergelegt haben, behält es dabei bis auf weiteres sein Bewenden.

AMBI-
DACHSTEIN-
Maschine für Handbetrieb
Ambi Abt. II K. Charlottenburg 9.

Deutschland tanzt.

Als Deutschland in den Krieg zog, strömten seine jungen Männer zu den Waffen, als ob's zu einem Feste ging.

Als Deutschland in den Krieg zog, nahmen seine Frauen Spaten und Sensen und Sichel zur Hand, um die Arbeit in Werkstatt, Fabrik, in Acker und Feld zu besorgen.

Als Deutschland in den Krieg zog, nähten und packten und zimmerten tausend kleine Finger am Vaterland, um die im Feld mit Liebesgaben zu überschütten.

Als Deutschlands Heere siegreich die ganze Welt durchzogen, da ging eine Erhebung ohnegleichen durch das Volk, aber nicht in Uebermut und Vermessenheit — die Glocken läuteten, die Gotteshäuser waren überfüllt; leer standen nur die Stätten des Vergnügens und der Lustbarkeit! . . .

Deutschland hat ungezählte Tote im Krieg, denen ihre Mütter nachtrauern und einsame Frauen und arme Kinder.

Deutschland sieht ungezählte Krüppel durch seine Straßen laufen; sie glaubten an ein Vaterland, das jeden Opfers wert sei.

Deutschland weint um eine unübersehbare Schar von Gefangenen; sie sind in aller Welt zerstreut und wissen noch nicht, wann und wie sie in die Heimat kommen sollen; den meisten droht das Los von Fronsklaven.

Deutschland hat in seinen Grenzen ein Heer von Flüchtlingen aus der ganzen Welt, deutsche Brüder; sie mußten Hab und Gut zurücklassen, zum Teil auch ihre Lieben.

Deutschland hat in seinen Hütten ein Volk von Arbeitslosen, Verarmten, Kranken und Sterbenden, das nach Millionen zählt.

Und Deutschland tanzt.

Vor Deutschlands Toren steht der Feind in seinen Grenzen. Aus seinen Speichern und Hallen und Werkstätten und Fabriken wandern ungezählte Güter hinaus, des Feindes Beutegier, des Feindes Rachgier zu befriedigen!

Bald wird auch unser Geld fortwandern, französische Häuser und Dörfer zu bauen und die Granaten Amerikas zu zahlen, mit denen dieses Land schon während seiner Neutralität unsere Brüder getötet hat.

Alle hat das Unglück getroffen, Reiche und Arme, Kinder und Greise. Wenn die Lage sich weiter so jammervoll verschlechtert, wird der Arbeiter über kurz oder lang haufenweise in fremde Länder abwandern und dort sein Brot verdienen müssen wie einst der Italiener bei uns; der Kaufmann wird fortziehen, der Techniker, der Erfinder, der Gelehrte; auch mancher Offizier wird den Staub des undankbaren Vaterlandes von seinen Füßen schütteln; Deutschland wird ein armes Land sein . . .

Und Deutschland tanzt.

Arm sein ist keine Schande, aber verachtet zu sein. Und Deutschland werden seine Feinde und Freunde verachten, weil es in seinem Unglück und in seiner Armut tanzt.

Vermischte Nachrichten.

— **Frankfurt a M., 4. März.** (Der „typische Revolutionsgewinnler".) Tolle Schwindelmanöver verübte der 24jährige Julius **Beyfus** aus **Laasphe**, der der zweiten Klasse des Soldatenstandes angehört. Er hatte während des Krieges eine Gefängnisstrafe von einem Jahr erhalten und sich danach freiwillig ins Feld zurück gemeldet. Bei Ausbruch der Revolution weilte er in Frankfurt und wurde zweiter **Bahnhofskommandant**. Von dunklen Zuckergeschäften kam er zu Zigarrenerpressungen auf Grund gefälschter Ausweise. Er wurde verhaftet, entkam aber und schwindelte weiter, angeblich immer im Auftrage der Exekutive, beschaffte sich 500 Lieferungs- und 1000 Militärfahrscheine, versuchte Anzüge und Mäntel in einem anderen Geschäft zu „requirieren" und versuchte an der Reichsbank die Auszahlung von 8000 Mark zu erpressen. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus, es handle sich hier um einen typischen Revolutionsgewinnler, einen jener Parasiten, die in den letzten Monaten zu tausenden aus dem Sumpf emporgestiegen seien. Er beantrage acht Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf **fünf Jahre Zuchthaus** und zehn Jahre Ehrverlust. Das Gericht stellte fest, daß sich der Arbeiter- und Soldatenrat durchaus korrekt gegenüber der Sache verhalten habe.

— **Köln**, 3. März. (**Sommerzeit.**) Auf Anordnung der Interalliierten Feldeisenbahn-Kommission für die Rheinlande in Trier wird im besetzten Gebiet in der Nacht vom 1. zum 2. März die Sommerzeit eingeführt. Die Uhren werden in dieser Nacht von 3.00 auf 4.00 vorgestellt, so daß die Stunde von 3.00 bis 3.59 ausfällt.

** **Beim ersten Gewitter erschlagen.** Ueber Frankfurt a. M. entlud sich Sonnabend das erste Gewitter dieses Jahres mit kräftigem Hagelschlag. Die 61jährige Ehefrau des Tapezierers Fischer, Ostendstraße 82, wurde auf einem Gartengrundstück von einem Blitzstrahl getroffen und auf der Stelle getötet.

** **Ein Graf als Schieber.** Der Landrat des Landkreises Düsseldorf hat dem Grafen Hubertus von Spee auf Haus Linnen bei Hösel wegen Verstoßes gegen die Vorschriften der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 das Recht der Selbstversorgung entzogen.

* **Die Leiche im Koffer.** Die Genfer Polizei entdeckte in einem Koffer die Leiche des Dresdner Millionärs Paul Gerstetter, der im Hotel Beau-Rivage gewohnt hat. Er wurde am 6. Februar von einem gewissen Marcel Herckmann erschossen. Die Polizei ist dem Raubmörder auf der Spur.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe, 4. März.** (**Wahl-Sonntag.**) Der verflossene Sonntag brachte für die Stadt- und Landgemeinden des Kreises die Neuwahl der Stadtverordneten bezw. Gemeindevertreter nach demselben Wahlverfahren, wie zur vorausgegangenen preußischen Landesversammlung. Allenthalben hatte eine regelrechte Wahltätigkeit eingesetzt und in den meisten Orten wurden den Wählern mehrere Wahlvorschläge präsentiert. Von der Aufstellung weiblicher Kandidaten hat man durchweg Abstand genommen. In unserer Stadt war die Wahlbeteiligung keine besonders rege; von 1405 eingeschriebenen Wählern und Wählerinnen übten nur 879 ihr Wahlrecht aus. Es wurden gewählt: Metzgermeister Jakob Weiß, Superintendent Adams, Sattlermeister Franz Schröder, Landwirt Ad. Duchhardt, Metzgermeister Louis Mengel, Lehrer S. Steinweg, Schlosser Adolf Wickel, Sattler Müller, Lokomotivführer a. D. Bald, Holzarbeiter Aug. Saßmannshausen, Maurermeister Fritz Koch. Schlosser Louis Buschhaus und Drechsler Otto Schmidt erhielten die gleiche Stimmenzahl (64) und dürfte hier wohl das Los entscheiden. Auf die einzelnen Wahlvorschläge verteilt, entfielen auf die Liste der Sozialdemokraten 320 Stimmen, die Liste der Deutschen Volkspartei 261, die Liste der Demokraten 192 und Liste Koch 104; 2 Stimmen waren ungültig.

* **Laasphe, 4. März.** (**Frühlingsahnen.**) Wie die Sachverständigen vorausgesagt hatten, ist über Nordeuropa eine milde Luftströmung in andauernder Verbreitung begriffen. Besonders in einigen Teilen Deutschlands macht sich diese Strömung bemerkbar, so daß in den letzten Tagen an einigen Plätzen Temperaturen bis zu 15 Grad in der Sonne zu verzeichnen waren. Wir atmen auf. Denn wenn schließlich auch noch hier und da mit einem Rückschlag zu rechnen ist, als sicher darf gelten, daß der Winter überwunden ist, ein Winter, der mit allen Schrecknissen drohte, mit Kohlenmangel bei strenger Kälte, mit Hungersnot und schließlich mit dem Bürgerkrieg. Und nun naht der Frühling. Wieder will die Natur erwachen, wieder läßt sie uns das Schauspiel des großen Auferstehns, der Neuwerdung genießen. Wer könnte sich diesem stillen Zauber dieser Vorfrühlingstage entziehen. Denn wir nehmen sie ja zugleich als Symbol. „Und träut der Winter noch so sehr — es muß doch Frühling werden." Ja, es muß Frühling werden! Diese sieghafte Gewißheit ergreift jetzt Besitz von unsern Herzen. Sie bannt alle finsteren Zukunftssorgen, sie lindert alles Leid und gibt uns Kraft zu neuer Hoffnung. Nun muß sich alles, alles wenden! Das ist das selige Frühlingsahnen, das jetzt unsere Herzen erfüllt. Möge die Zukunft halten, was die lichter werdende Gegenwart dieser Tage verspricht.

* **Laasphe**, 4. März. In der Woche vom 16. bis 22. Februar kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 10 Diphtheriefälle (1 in Berleburg, 7 in Hesselbach, 1 in Elsoff, 1 in Erndtebrück, darunter 1 Todesfall,) 2 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Rückershausen, 1 in Laasphe.)

— * Da dem Vernehmen nach vielfach die Ansicht verbreitet wird, daß die Mieterschutzverordnung vom 23. 9. v. Js. auf das Verhältnis zwischen **Untervermieter** und **Untermieter**, namentlich hinsichtlich möblierter Zimmer, keine Anwendung finde, wird darauf hingewiesen, daß auch dafür die in Nr. 103 unseres Blattes vom 25. Dezember 1918 veröffentlichte Anordnung über die Lösung von Mietsverhältnissen sinngemäß Anwendung findet.

Eingesandt

betreffend Butter- und Graspreise.

Die Preissteigerungen für Gras während des Krieges haben mit der Steigerung der amtlich festgesetzten Höchstpreise für Butter, sowie mit der Steigerung der Produktionskosten für Gras, nicht gleichen Schritt gehalten, sondern die Erhöhung der Graspreise ist der Erhöhung der Butterpreise, sowie der Grasproduktionspreise erheblich vorausgeeilt. Eine Erhöhung der Butterpreise würde die Arbeiterschaft und andere Leute, deren Einkommen nicht in dem Maße gestiegen, als die Kosten ihrer Lebenshaltung, ungerecht hart treffen. Es müßte ein Höchstpreis für Gras festgesetzt werden, der die Graspreise des Friedensjahres 1913 nur soweit übersteigen dürfte, als die Produktionskosten für Gras seit demselben Zeitpunkt gestiegen sind. Solcher Höchstpreis für Gras müßte mit rückwirkender Kraft bis Anfang des Krieges festgesetzt werden. Infolgedessen würden die Grasverkäufer einen entsprechenden nachträglichen Preisnachlaß gewähren müssen, soweit solches nicht bereits bezw. nicht in der entsprechenden Höhe, erfolgt ist. Würde ein solcher Höchstpreis für Gras nachträglich geschehen, dann könnte kein Grasverkäufer mehr sagen, er sei niemandem schuldig, etwas von dem Graspreis der Vergangenheit, ab 1914, nachzulassen und für die Zukunft würde dem Bieten und Nehmen für Gras zum Wohle der Allgemeinheit eine Grenze gesetzt sein. Da bei dem freien Spiel der Kräfte das Wohl der wirtschaftlich Schwachen nicht genügend im Auge behalten wurde, entstand immer mehr der Gedanke des Kommunismus auf allen Gebieten, wegen dem nicht alleine Rußland, sondern auch Deutschland in so schweren inneren Kämpfen steht.

Rückershausen, den 3. März 1919.

Wilhelm Schneider.

Todesanzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.

Schwer verwundet am 26. August 1918 in französische Gefangenschaft geraten, starb am 18. September im Hospital in Rouen unser einziger Sohn und Bruder,

Schütze

Heinrich Schmidt

im Alter von 20 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Familie H. Schmidt, Schneider.

Banfe, Weidenau und Siegen,
den 4. März 1919.

Nachruf!

Infolge seiner schweren Verwundung starb am 15. September 1918 in französischer Gefangenschaft unser treuer Freund, der

Schütze

Heinrich Schmidt,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Freund, schlafe wohl in Feindes Erden,
Du starbst so jung, du starbst so früh,
Bis wir dereinst vereinigt werden,
Beim Herrn in jenen lichten Höh'n.

Gewidmet von seinen Freunden:

K. R. R. L. F. S. F. R. G. M.
G. H. E. Sch. K. A. K. Sch.

Banfe, den 3. März 1919.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Laaspherhütte, 3. März 1919.

Familie Ludwig Wagner.

Danksagung.

Auf diesem Wege danken wir herzlichst für alle bewiesene Teilnahme während des Ablebens unserer lieben Entschlafenen. Besonders danken wir Herrn Pastor Balke für die Trostesworte am Grabe, Herrn Dr. Meißner und der Schwester Emilie für ihre Bemühungen um die Kranke.

Namens der trauernden Angehörigen:

Heinrich Völkel.

Erndtebrück, den 4. März 1919.

Nachruf!

Am 18. Februar verunglückte in Ausübung seines Dienstes beim Grenzschutz im Osten unser lieber Freund und Kamerad,

Kraftfahrer

Emil Schnell

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Wegen seiner Anhänglichkeit an unsern Kreis hat er sich bei uns ein bleibendes Andenken gesichert für alle Zeit.

Wir sehen dich nicht und fühlen dich doch,
Erleben dich jede Stunde.
In unsern Herzen brennt still und tief
Unheilbar die Todeswunde,
Die dich bei einem Unfall traf,
Auslöschte dein junges Leben.
Mehr konntest du dem Vaterland,
Dem schwerbedrängten, nicht geben.

Erndtebrück, den 2. März 1919.

**Karl Belz, Heinr. Debus, Karl Wörster,
Adolf Menn, Ludwig Belz,
Karl Birkelbach, Wilh. Dellori 2,
Fritz Bernshausen, Wilh. Strohmann.**

Bekanntmachung

Nach der Verordnung der Reichsregierung vom 13. Januar 1919 sind alle Schußwaffen sowie Munition aller Art abzuliefern.

Als Schußwaffen gelten:
Gewehre, Karabiner, Pistolen, Maschinenpistolen, Revolver, Geschütze aller Art, Maschinengewehre, Handgranaten, Gewehrgranaten, Minenwerfer und Flammenwerfer.

Alle Besitzer derartiger Waffen fordere ich hiermit auf, dieselben bis zum **5. d. Mts.** beim Gemeinde-Vorsteher abzuliefern.

Name und Wohnung des Eigentümers der Waffen sind auf einem fest und dauerhaft angebrachten Anhängezettel an der Waffe anzugeben.

Von der Pflicht zur Ablieferung sind befreit:

1. diejenigen Personen, die kraft ihres Amtes und Dienstes zur Führung von Waffen berechtigt sind, z. B. Heeresangehörige, Forstleute, Polizeibeamte,
2. Inhaber von behördlich ausgestellten Waffenscheinen (ausstellende Behörde ist der Landrat),
3. Inhaber von Jahresjagdscheinen (ausstellende Behörde ist der Landrat).

Für Bewohner einzeln liegender Gehöfte wird zum Selbstschutz von Waffenscheinen weitgehender Gebrauch gemacht. Anträge sind unverzüglich bei der unterzeichneten Ortspolizeibehörde anzubringen.

Wer nach Ablauf der Ablieferungsfrist im unbefugten Besitz von Waffen oder Munition betroffen wird, wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Erndtebrück, den 3. März 1919.

Der Amtmann: Roeßler.

Strumpf-Strickgarn

schwarz, Pfund Mk. 16.—
Versand gegen Nachnahme.

Karl Ursell,
Attendorn.

Als bestes Holzkonservierungsmittel empfehle

Carbolineum

in Qualität wie beste Friedensware.

Wittgensteiner Drogerie
Inh.: **Max Hintz,** Laasphe.

Gartensamen

in **bester Qualität** und **höchster Keimkraft** ist eingetroffen.

Erbsen u. Bohnen in Mengen über 125 Gr. dürfen nur gegen behördlich ausgestellte Saatkarte verausgabt werden.

Samenhandlung
Gustav Benfer
Oberndorf.

Erbteilungshalber eine

Dreschmaschine mit Göbel

guterhalten, zu verkaufen.

L. Cramer,
Breidenbach.

Eine gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Dezimalwage

mit Gewichten, Tragkraft 100 Kg., zu kaufen gesucht.

Heinr. Sonneborn II.,
Feudingen.

Bekanntmachung.

Die Ermittelung des Ergebnisses zur Stadtverordnetenwahl findet am Samstag, den 8. d. Mts., nachmittags 5 Uhr in öffentlicher Sitzung im Sitzungssaale im Rathause statt.

Laasphe, den 4. März 1919.

Die Wahlkommission:
Berensmann, Bürgermeister, Vorsitzender.

Oeffentl. Steuermahnung.

Die für 4. Vierteljahr (Januar-März) rückständige Staats- und Gemeindesteuer ist bis 10. März zu zahlen; vom 11. d. Mts. ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

Diese Anmahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Stadtkasse Laasphe.

Staatl. Präparandenanstalt.

Die Aufnahmeprüfung findet am 27. und 28. März statt. Prospekte kostenlos.

Meldungen werden **bis zum 15. März** entgegengenommen.

Bredebusch,
Anstaltsleiter.

Quartettverein Eintracht, Laasphe

Wir laden hierdurch unsere sämtlichen Mitglieder zu einer

Besprechung

auf Donnerstag, den 6. März d. J., abends 8½ Uhr in unser altes Vereinslokal (Wittgensteiner Hof) ein und bitten dringend um vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Zum Brechen von Mauersteinen stelle ich sofort

2 Steinbrecher

ein.

Fritz Koch, Laasphe.

Einen zuverlässigen

Heizer

für eine Lokomobile sucht

Heinrich Birkelbach,
Erndtebrück.

Mehrere

Bank- u. Maschinen-Schreiner

finden dauernde Beschäftig. bei

Friedrich Limper,
Weidenau-Sieg.

Tariflohn für Weidenau Mk. 1.40 pro Stunde.

Suche ein tüchtiges, treues

Mädchen

gegen hohen Lohn, welches etwas Landwirtschaft, Haus- und Gartenarbeit versteht.

Frau Fritz Bäcker,
Krombach bei Siegen.

Zum 1. März wird ein braves und tüchtiges

Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht von **Frau Ingenieur Brückmann,** Dahlbruch-Hillnhütten.

Mädchen

nach Frankfurt a M. in kinderlosen Haushalt christl. Kaufmannsfamilie für sofort oder später gesucht. Gute Verpflegung und Behandlung. Angebote erbeten an

Heinrich Wilh. Marx,
Frankfurt a. M.,
Rubensstraße 21 II.

Gebrauchter, gut erhaltener fahrbarer

Kinder Klappstuhl

zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Erndtebr. Ztg.

Amerikanischer

Dauerbrandofen

hat zu verkaufen

Carl Schuppert (Steinweg)
Laasphe.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. d. Mts. werden im Geschäft J. J. Metz für jede Familie auf die rote Lebensmittelausweiskarte 2 Rollen Baumwollnähfaden verabfolgt. Preis 35 Pfg. pro Rolle.

Laasphe, 3. März 1919.

Der Bürgermeister
Berensmann.

Bekanntmachung.

Bei Wilhelm Lange in Erndtebrück und Reinhold Müller in Feudingen ist Sauerkraut zu haben. Preis je Pfund 40 Pfg.

Erndtebrück, 28. Feb. 1919.

Der Amtmann: Roeßler.

100 Mk. Belohnung!

In der Nacht vom vorigen Freitag zum Samstag sind mir aus einem beim Hause stehenden verschlossenen Käfig vier wertvolle Kaninchen, darunter drei Muttertiere, gestohlen worden. — Obige Belohnung erhält derjenige, der mir über den Verbleib der Tiere oder den Namen der Täter so Auskunft gibt, daß gerichtliche Verfolguug veranlaßt werden kann.

Lokomotivführer
Wilh. Grebe, Erndtebrück.

Heirat.

Farmer, Afrika, wünscht Heirat mit geb., edeldenkender, wirtschftl. Dame, welche, sobald es die Verhältnisse erlauben, mit nach Afrika (D.-O) geht. Verschwiegenheit Ehrensache.

Briefe mit Bild unter A. O. 11 an die Wittgenst. Zeitung.

Siebe

für alle landwirtschaftlichen und industriellen Zwecke,

Milch- und Küchensiebe

empfiehlt

Chr. Thörmer Wwe. Nachf.,
Siegen i. W., Neumarkt 19.

Lebensmittel.

Ab Montag den 3. März kommen in den einschlägigen Geschäften zum Verkauf:

1. auf die Zuckermarke VI (GS KS und V:
   700 Gramm Zucker zum Preise von 48 Pfg. je Pfd.,
2. auf die Lebensmittelmarke G (V):
   250 Gramm Haferflocken zum Preise von 90 Pf. je Pfd.,
3. auf die Lebensmittelnebenmarke 10 (GS, KS und V:
   125 Gramm Kaffee-Ersatz zum Preise von 116 Pfg. je Pfund.

Berleburg, den 28. Februar 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. V.: Hornung.
Der Vollzugsausschuß der A.- B.- und S.-Räte.
J. A.: Mengel.

Lebensmittelkarten-Ausgabe

findet am **Mittwoch den 5. März d. Js.** im Rathaus Zimmer Nr. 1 unter Vorlage der roten Ausweiskarten wie folgt statt:

von 8½ Uhr bis 9½ Uhr von A—H
„ 9½ „ „ 10½ „ „ J—R
„ 10½ „ „ 11½ „ „ S—Z

Es wird dringend gebeten, vorstehende Reihenfolge **genau einzuhalten.**

Laasphe, den 3. März 1919.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Mehrere Hilfsarbeiter

für die Gießerei sucht

Maschinenbau-Aktiengesellschaft
vorm. Gebr. Klein
Dahlbruch, Kr. Siegen.

Lehrlinge

für die Metallgießerei stellen ein

Siegerländer Kupferwerke,
Weidenau.

Rein Aluminium-Kochgeschirre

Wasserkessel, Bestecke, sowie **sämtliche Küchengeräte** liefert zu billigsten Preisen

Karl Marx, Siegen-Sieghütte, Heinrichstr. 22/1
Fabrikvertretung in Aluminiumwaren.

Lieferung **kompl. Kücheneinrichtungen,** günstig für Brautpaare. Lieferung von **Eßlöffeln und Gabeln** an **Wiederverkäufer.** Bei Aufträgen von 100 Mark an vergüte Fahrgeld zurück

Für Wiederverkäufer u. Vertreter!

Haus- und Küchengeräte

aller Art

in **Aluminium, Emaille,** verzinkt oder verzinnt, **lackierte Eimer, Jauchefässer u. Schiebkarren.**

Neuheit: inoxidierte Teller!
Größe 20, 22, 24 Zentimeter.

Grosshandelshaus Merkur,
Clafeld-Geisweid.

Ia. Bohnerwachs (Friedensqualität)
Ia. Fussbodenlackfarbe
empfiehlt
Tillmann Krebs Nachf.
Siegen, Löhrstr. 9 ::: Tel. 765.

Holzschuhe.

Buchen, garantiert fehlerfrei, hohe Form, in den gangbarsten Männer- und Frauengrößen 1.90 Mark pro Paar. Höchstverkaufspreis 7 35 pro Paar. Mustersendung (große Bahnsendung, sortiert in den gangbarsten Größen Herren- und Frauenschuhen), zu 75.— Mk. franko nur gegen vorherige Einsendung des Betrags. Bei Nichtgefallen garantieren wir bereitwillige Zurücknahme und Rückzahlung des Betrags. Um genaue Adresse und für Bahnsendungen Angabe der Güterstation wird gebeten. Garantie für gute Ankunft. Versand gestattet.

Holzschuh-Fabrik Rimbach
(Rheinpfalz).

Erklärung.

Die Veranstalter des Volksunterhaltungsabends mit Theater am 23. Februar 1919 sehen sich veranlaßt, aus verschiedenen Gründen auf die in Nr. 16 der Wittgensteiner Zeitung enthaltene Erklärung einzugehen

Welches war eigentlich der Zweck dieser „Erklärung"? Sollte etwa die „bessere Bürgerschaft" vor dem Besuche der Veranstaltung gewarnt werden und aus welchem Grunde? Unsere Leistungen am 23. 2 standen mindestens auf gleicher Höhe wie frühere Veranstaltungen.

Wenn auch die Veranstalter sich in der Ankündigung nicht genannt haben (das war nicht möglich, da wir nicht zu einem Verein oder dergl. zusammengeschlossen sind, sonst hätten alle Mitwirkende unterzeichnen müssen) so kann daraus keine Berechtigung hergeleitet werden, zu versuchen, den Erfolg des Abends zu vereiteln. Vielleicht interessiert den Einsender die Mitteilung, daß die Veranstaltung trotzdem sehr gut besucht war.

Uebrigens war den Veranstaltern bisher unbekannt, daß die Volksbibliothek jemals einen Theaterabend veranstaltet hat.

Sollte Vorstehendes nicht der Zweck der „Erklärung" gewesen sein, so bleibt nur noch übrig anzunehmen:

1. daß der Einsender nicht verstehen konnte, daß man ohne Bevormundung auch einen Theaterabend zustande bringen kann,
2. daß der Einsender glaubte, gegen einen harmlosen Theaterabend vom Standpunkte des Moralpredigers aus vorgehen zu müssen.

Daß gegen die überhandnehmenden Ausschweifungen in den Großstädten vorgegangen wird, erkennen wir als richtig durchaus an, aber wir müssen uns entschieden dagegen verwahren, daß unsere Veranstaltung auf gleiche Stufe gestellt wird!

Wir möchten nicht unerwähnt lassen, **daß wir einen größeren Betrag an die bedürftigsten Familien in Laasphe bereits ausgezahlt haben** und beabsichtigen, das Ziel der Mildtätigkeit auch bei weiteren Veranstaltungen zu verfolgen. Ob dies mit dem Reinertrag früherer Unterhaltungsabende, die der wohll. Vorstand veranstaltet hatte, auch der Fall ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Die Veranstalter.

Saathaus Hecker
Gegründet Haiger 1883.
Samen — Großhandlung
Zur Frühjahrs-Aussaat
empfehle:
Sämtl. Gemüse- u. Feldsämereien
in bester Qualität, höchster Keimkraft.
Erbsen u. Bohnen in Mengen über 125 g dürfen nur gegen behördlich ausgestellte Saatkarte verausgabt werden.
Preisliste zu Diensten.
Wie die Saat — so die Ernte.

Von heute ab kann rückständiges

Oel und Kuchen

jeden Tag abgeholt werden. Auch wird gleichzeitig wieder **Samen zur Verarbeitung angenommen.**

Adam Klein, Oelmühle,
Quotshausen, Kreis Biedenkopf.

— Ia. —

Kernleder-Treibriemen und Handleder

liefert prompt und billigst

Hermann Berg, Industrie-Bedarf,
Buschhütten b. Kreuztal i. W.
Tel.-Nr. 25 Amt Kreuztal.

Papiersäcke

mehrfach geklebt, in verschiedenen Größen vorrätig.

Jacob Oechelhäuser,
Papierfabrik, G. m. b. H., **Siegen.**

Nach ärztlichen Gutachten
bildet die tägliche Zufuhr von 3 × 2 Eßlöffeln
Hubertusbader-Brunnen
ein altbewährtes Heilmittel gegen alle Stoffwechselkrankheiten und nervösen Leiden.
Niederlage: Wittgensteiner Progerie, Laasphe i. W.
Prospekte durch die
Calciumquellen & Hubertusbad Thale G. m. b. H.
Berlin W. 9, Linkstraße 32.

Westfälische Freiwilligen-Bataillon „Münster".

Wir rücken in den nächsten Tagen zur Ostmark. Wir sind eine stattliche, festgefügte Heerschaar mit allen Waffen, Ausrüstung und Hilfsmitteln wohl versehen. Außer den leichten Maschinengewehren der Infanterie haben wir noch 2 Maschinengewehrkompagnien mit 28 schweren Maschinengewehren, eine Sturmbatterie von 4 F. K. 96, eine schwere Haubitzenbatterie, englische Panzerwagen, 1 Eskadron Kavallerie, Pioniere, Nachrichtenmittel jeder Art, Lastautos und alles, was sonst im Felde nötig ist. Keine Polen- und Bolschewistenbande kann es mit uns aufnehmen.

Wer mit uns zieht, zieht nicht ins Ungewisse!

Wir sind jetzt vollzählig und in Ordnung, doch können bei allen Waffen noch einige bewährte Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften eingestellt werden. Zur Zeit noch 5 Mark Tagegelder, Familienunterstützungen und mobile Bezüge und Bedingungen wie bei allen anderen Freikorps, in kurzer Zeit aber **die hohen Ortsbezüge.** Erforderlich sind gute Papiere, 3 Jahre Frontdienstzeit für Vizefeldwebel, 2 Jahre für Unteroffiziere, 1 Jahr für Mannschaften, für Handwerker, Schreiber und Spezialisten kein Frontdienst erforderlich. Es wollen sich nur solche Kameraden melden, die sich bei

Kriegszucht und Ordnung

wohl fühlen. Alle nähere Auskunft, Annahme, Fahrscheine, Weiterleitung und Versorgung bei Nichtannahme

Werbestelle Münster i. W.,

Gastwirtschaft Bullermann,
Hafenstraße.
(Adresse ausschneiden.)
Hauptmann v. Pfeffer.

Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern.

Die Erneuerungsfrist endigt **am 5. März,** abends 6 Uhr

Laasphe. **W. Jung sen**

Die Abgabe der Lose erfolgt im Geschäfte Hermann Jung.

Zum 15. April tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

nach Weidenau gesucht. Meldungen an

Frau Oberlehrer Dr. Ax
Velbert (Rhld.)

Tücht. Mädchen,

das melken und mähen kann, per bald oder später gesucht. Gute Verpflegung und gute Behandlung.

C. Rübsamen,
Gießen.

Einen

Schmiedelehrling

sucht **Hermann Kleb,**
Hilchenbach.

Es werden einige

Pferdeknechte u. 10 - 12 Mädchen

für landw. Arbeiten bei hohem Lohn gesucht

H. Vetter,
Hof Hermannstein b. Wetzlar a. d. Lahn.

Einige

Schlosser- u. Klempner Lehrlinge

für Ostern gesucht.
Günstige Bedingungen.

Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Weidenau / Sieg.

Hauer, Spalter u. Schlepper

werden eingestellt auf den

Hörre-Raumländer Schiefergruben.
Uellendahl & Co.,
Raumland.

Mittwoch, 5. März.
Abends 8 Uhr: 1. Passionsgottesdienst: P. Bauer.